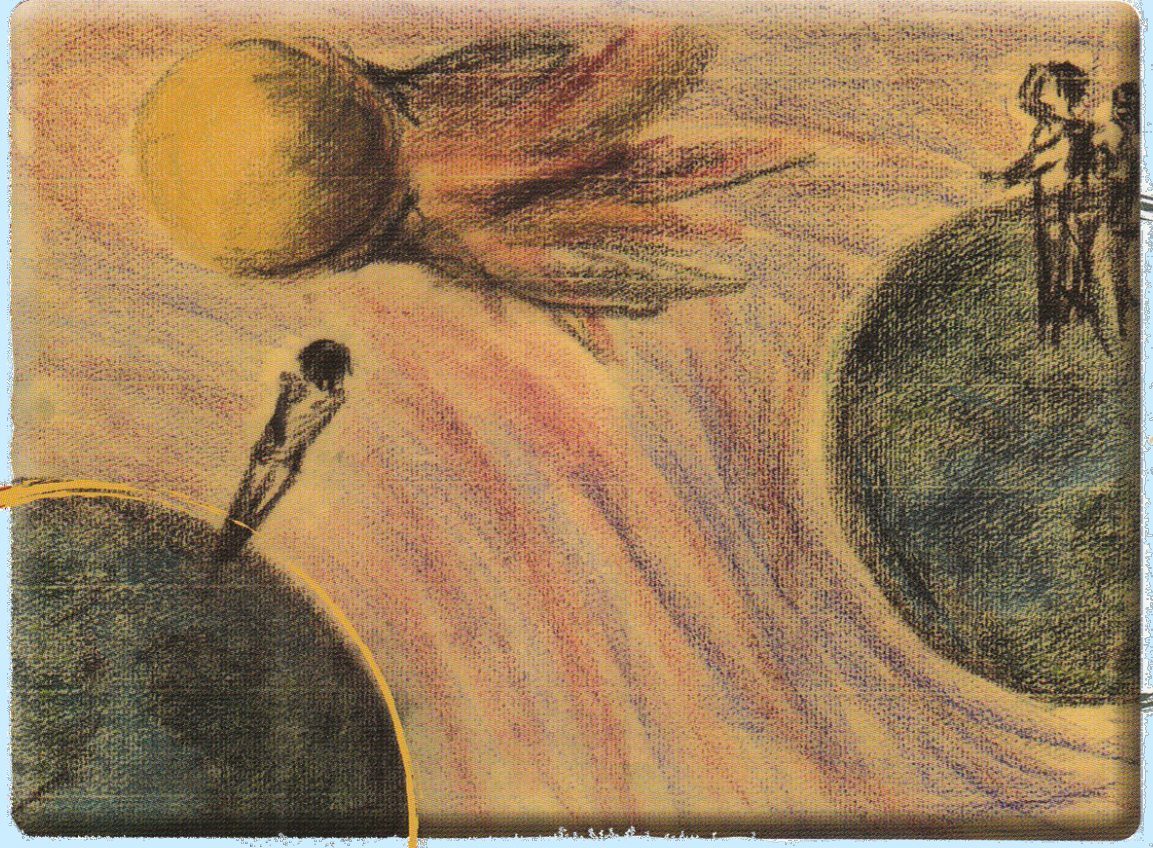


„Wie auf verschiedenen Planeten“

Eltern – Kinder – Psychische Erkrankungen

Gyöngyvér Sielaff Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Ambulanzzentrum des UKE GmbH

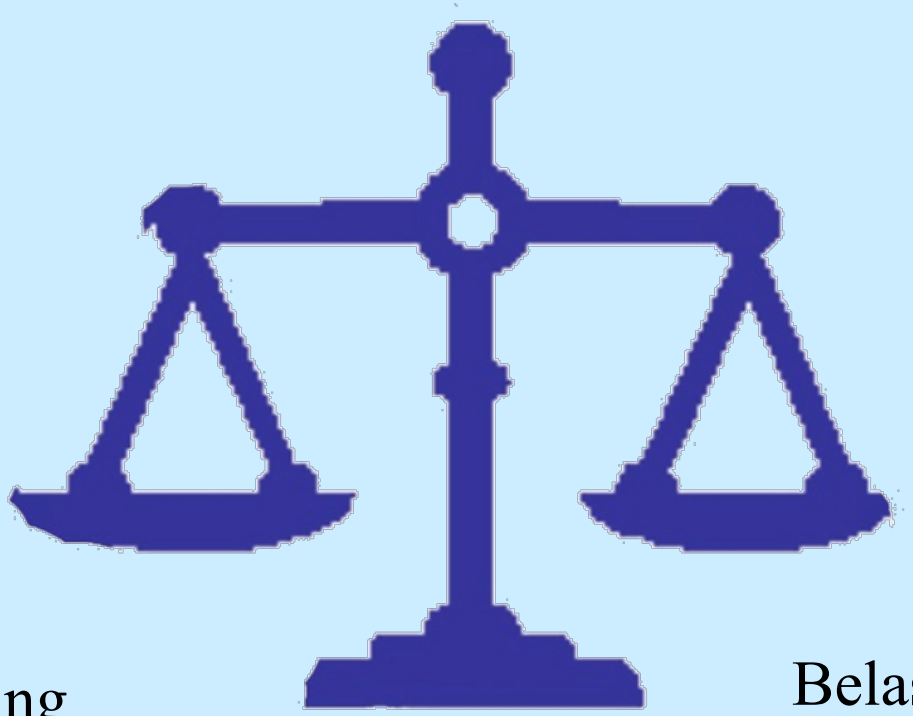
Wir müssen unser Dasein so weit
als es irgend geht, annehmen;
alles, auch das Unerhörte, muss darin
möglich sein.
Das ist im Grunde der einzige Mut, den man
von uns verlangt: mutig zu sein zu dem
Seltsamsten, Wunderlichsten und
Unaufklärbarsten, das uns begegnen kann.

(R. M. Rilke)

Psychische Erkrankung –
Ein (allzu) menschliches Phänomen

Menschen müssen im Unterschied zu anderen Lebewesen um ihr Selbstverständnis ringen. Es gehört zu unseren Möglichkeiten, an uns zu zweifeln, andere(s) zu be-zweifeln und dabei auch zu verzweifeln, über uns hinaus zu denken und uns dabei zu verlieren.

Gesundheit



Belastung

Belastbarkeit

Stress Vulnerabilität

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Ambulanzzentrum des UKE GmbH

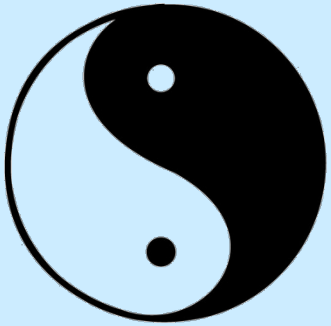
Gyöngyvér Sielaff

Salutogenese

Wo liegen die Ursprünge der Gesundheit?

Grundannahme:

Kein Mensch ist wirklich gesund
Es gibt ein Gesundheits- Krankheitskontinuum
Der Mensch bewegt sich jeweils in Richtung eines der beiden Pole



„Am Anfang ist Beziehung, der Mensch wird am DU zum ICH" M.Buber

Gute Erfahrungen in Beziehungsräumen

↓

Verstehbarkeit	+	**Handhabbarkeit**	+	**Sinnhaftigkeit**
der Welt Zusammenhänge begreifen		Vertrauen aus eigener Kraft oder mit Unterstützung Lebensaufgaben zu meistern		

Kohärenzgefühl / Kohärenzsinn

„innerer Zusammenhang" und äußerer Zusammenhalt

↓

Gesundheit

nach Antonovsky

Mutter oder Vater psychisch erkrankt - Familie in der Krise

- Existenzielle Verunsicherung
- Hohes Trennungsrisiko
- Bedürftigkeiten auf allen Seiten

Betroffenes Elternteil

Angehörige

Kinder

gesundes Elternteil

Das ganze System *Familie* braucht Unterstützung

Institutionelle Antwort:

Unterstützung der *einzelnen* Familienmitglieder

- **im Focus der Psychiatrie:**
  erkranktes Elternteil bzw. erkranktes Kind
- **im Focus des Jugendamts:**
  Kinder von erkrankten Eltern

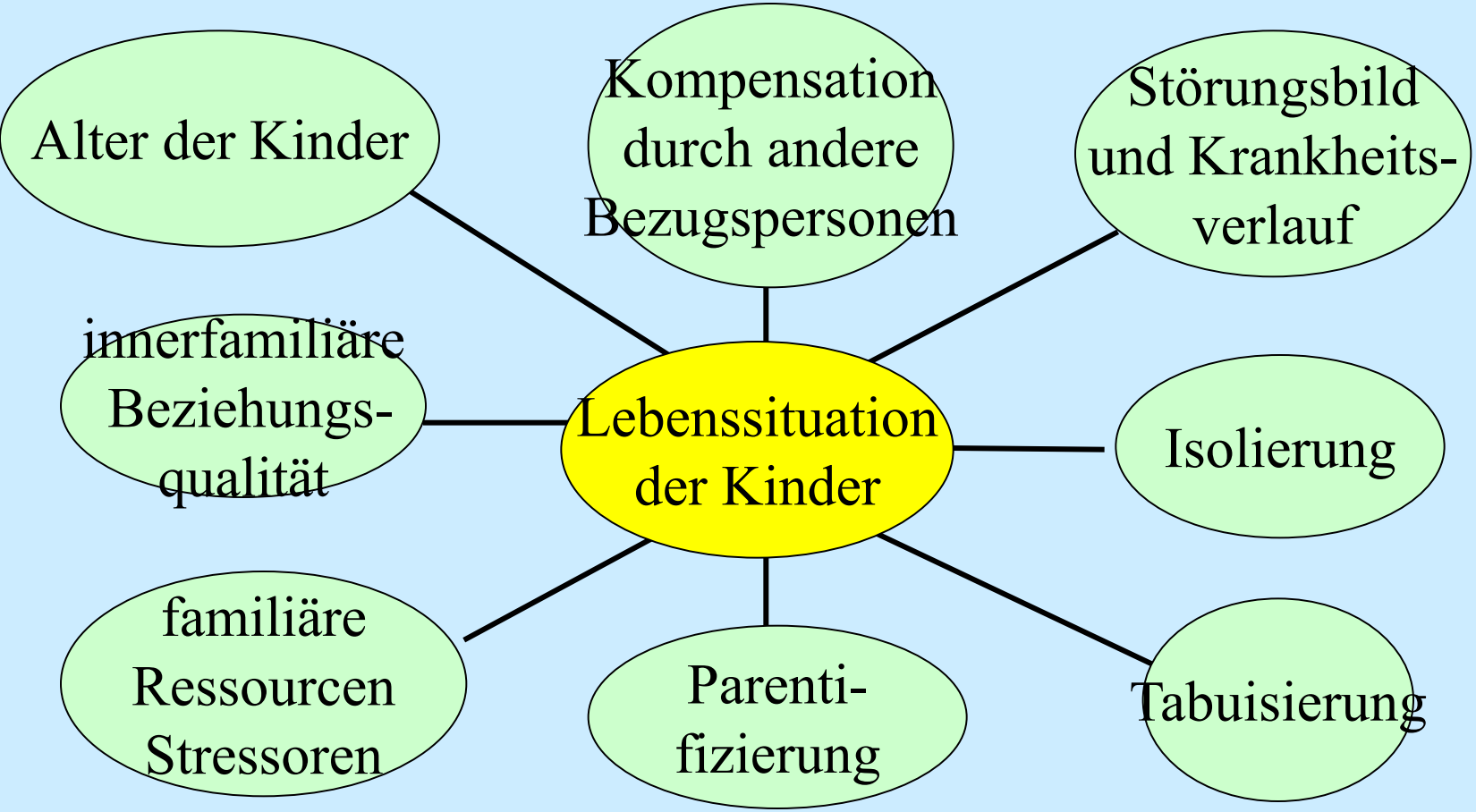
Familie als *System* steht nicht direkt im Mittelpunkt

Kinder psychisch erkrankter Eltern

Probleme bei der Krankenhausaufnahme eines Elternteils (Shachnow 1987; Lenz 2004)

1. **Alleingelassensein**
   - **Nur selten rasch verfügbare Ersatz-Bezugsperson**
   - **Ungenügende Information und Gesprächsmöglichkeit**
   - **Nur selten werden Kinder in die Gespräche im Krankenhaus einbezogen**
2. **Reaktive Symptome**
   - **Schlafstörungen, Weinen, Appetitlosigkeit, Abhängigkeit, sozialer Rückzug, Abfall der Schulleistungen**
   - **Bei älteren Kindern zusätzlich: Gewahrwerden der elterlichen Symptomatik → Ambivalenz, Scham**
3. **Zugrunde liegende seelische Befindlichkeit:**
   - **Angst durch Trennung, unheimliche krankhafte Veränderungen um: Zukunft der kranken Person und der Familie, die eigene Gesundheit**
   - **Schuld**
   - **Ambivalenz**

Einflussfaktoren auf die Lebenssituation



Forschungsperspektiven

Risikoforschung (high-risk-Forschung)
Im Fokus: Die Kinder mit erhöhtem Erkrankungsrisiko

3 Millionen Kinder leben in Deutschland mit mind. einem psychisch erkranktem Elternteil Quelle: Baumeister & Härter, 2005

37% der Kinder, die sich in kinder- und jugendpsychiatrischer Behandlung befinden, haben einen psychisch erkrankten Elternteil Quelle: Remschmidt & Mattejat, 1994

In Familien, in denen ein Elternteil an einen psychischen Störung erkrankt ist, erhöht sich für die Kinder das Risiko, selbst eine psychische Störung zu entwickeln, um das zwei- bis dreifache. Quelle: Lenz, 2005

Risikoforschung: Individuelle und psychosoziale Faktoren

Sozioökonomische Belastung:
- z.B. finanzielle Probleme, enge Wohnverhältnisse, Arbeitslosigkeit

Paarbeziehung:
- Defizite in der elterlichen Kommunikation
- Eheliche Konflikte, Scheidung

Eltern-Kind-Beziehung:
- Mangelnde Erziehungsqualität
- Störungen in der Eltern-Kind-Beziehung

Familiensystem
- Familiäre Disharmonien
- Ein-Eltern-Familie

Soziale Unterstützung
- Inadäquate soziale Unterstützung
- Soziale Isolation

Quellen: Beardslee, 2001; Lenz, 2005; Mattejat et al., 2000; Meyer et al., 2001

Vulnerabilitätsforschung

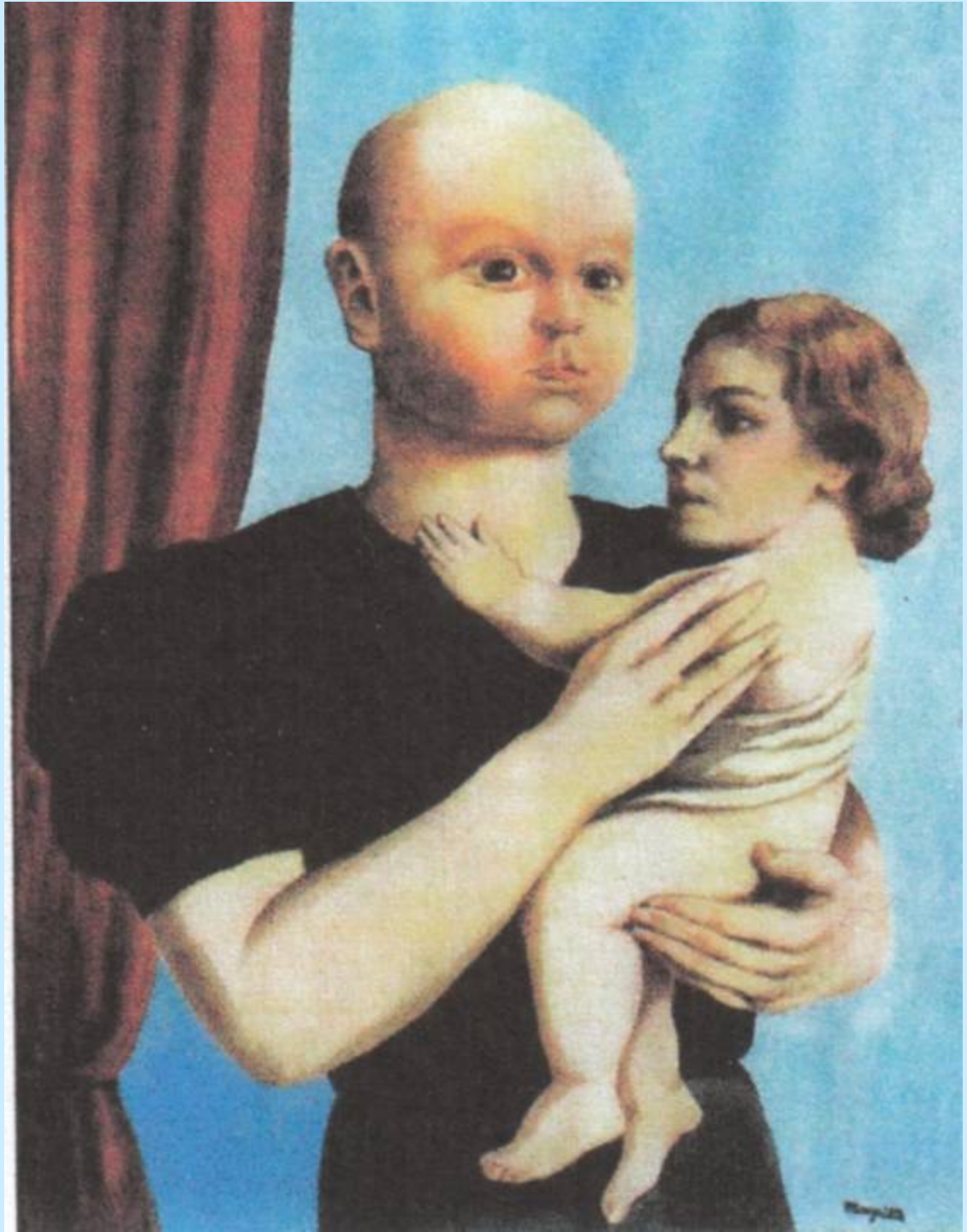
Im Fokus: **Verletzbarkeit der Kinder gegenüber äußeren ungünstigen Einflussfaktoren, Störung der Informationsverarbeitung.**

Schwellensenkung gegenüber bestimmten Reizen.

sozial: **erhöhte Aggression**
Rückzugsverhalten

kognitiv: **Beeinträchtigungen**

emotional: **instabiles Verhalten**
Überempfindlichkeit
leichte Erregbarkeit
geringe Frustrationstoleranz
Ängstlichkeit



René Magritte

Der Geist der Geometrie
1936/37

„Eingeschlossen“

Gefühle der Kinder zum erkrankten Elternteil

Angst

Schuld & Scham

Unsicherheit & Desorientierung

Hilflosigkeit& Ohnmacht

Resignation & Verzweiflung

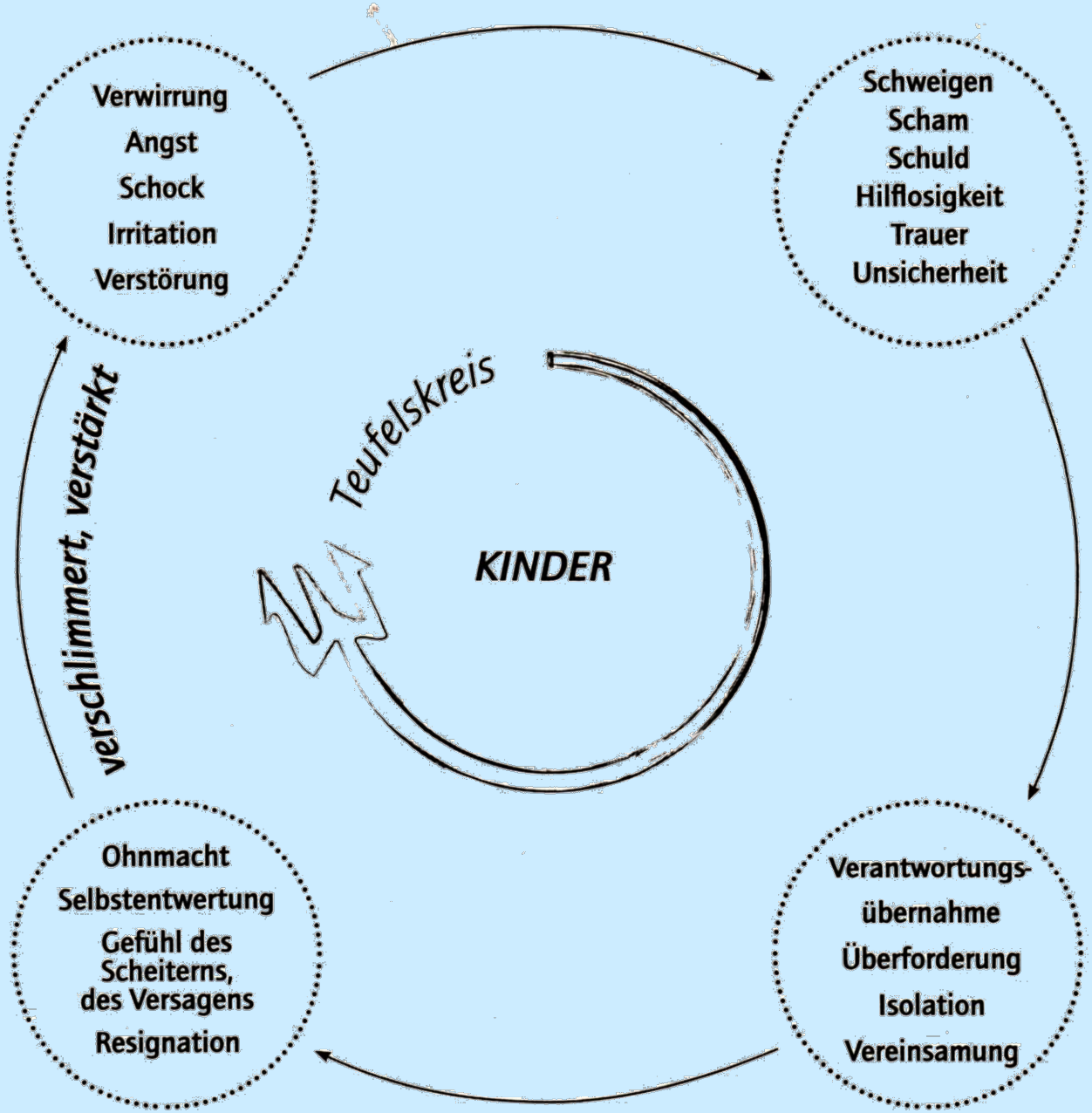
Mitleid & Fürsorge

Ablehnung & Wut

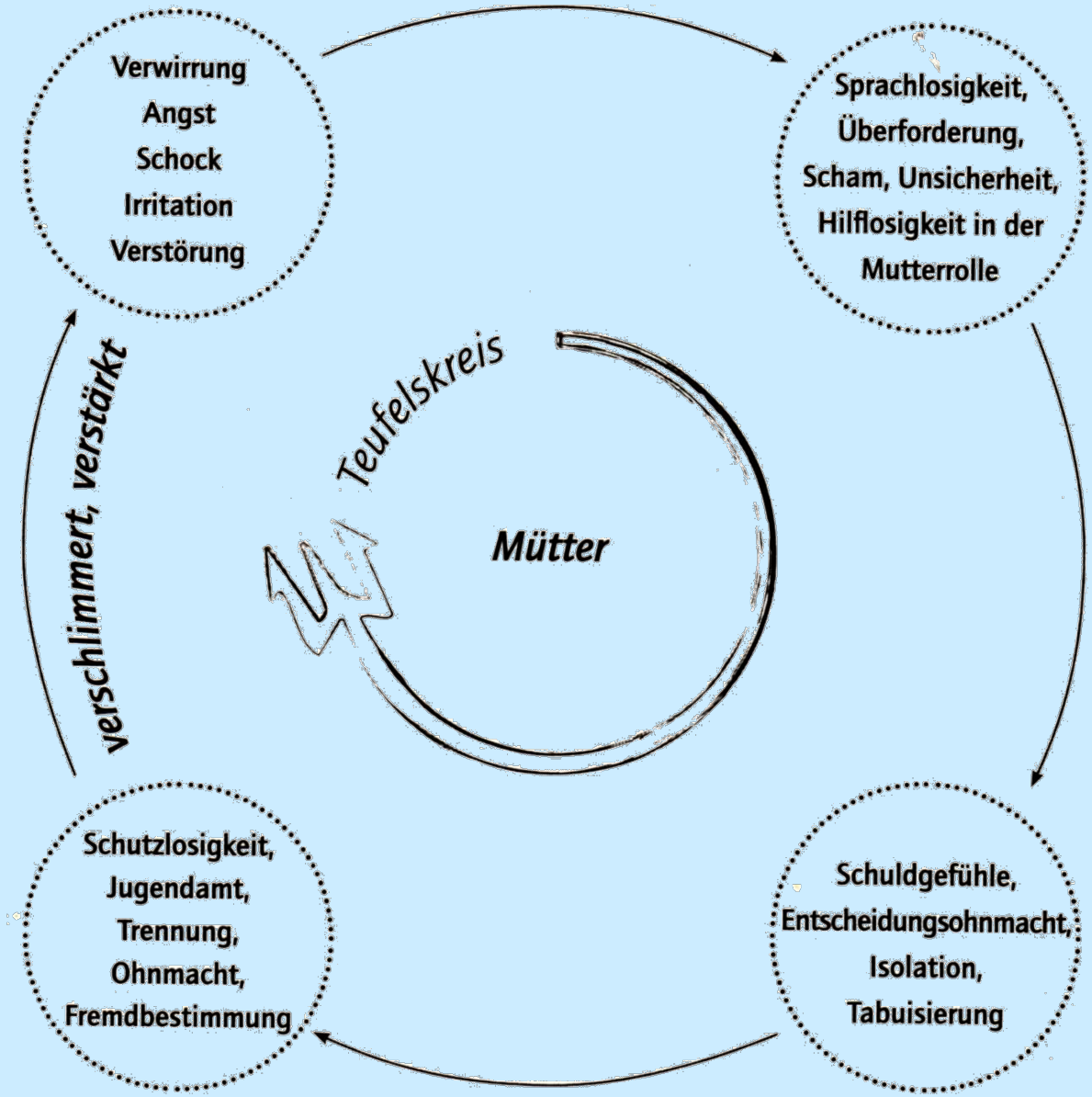
Du-Bezogenheit
Parentifizierung

Überheblichkeit & Verachtung

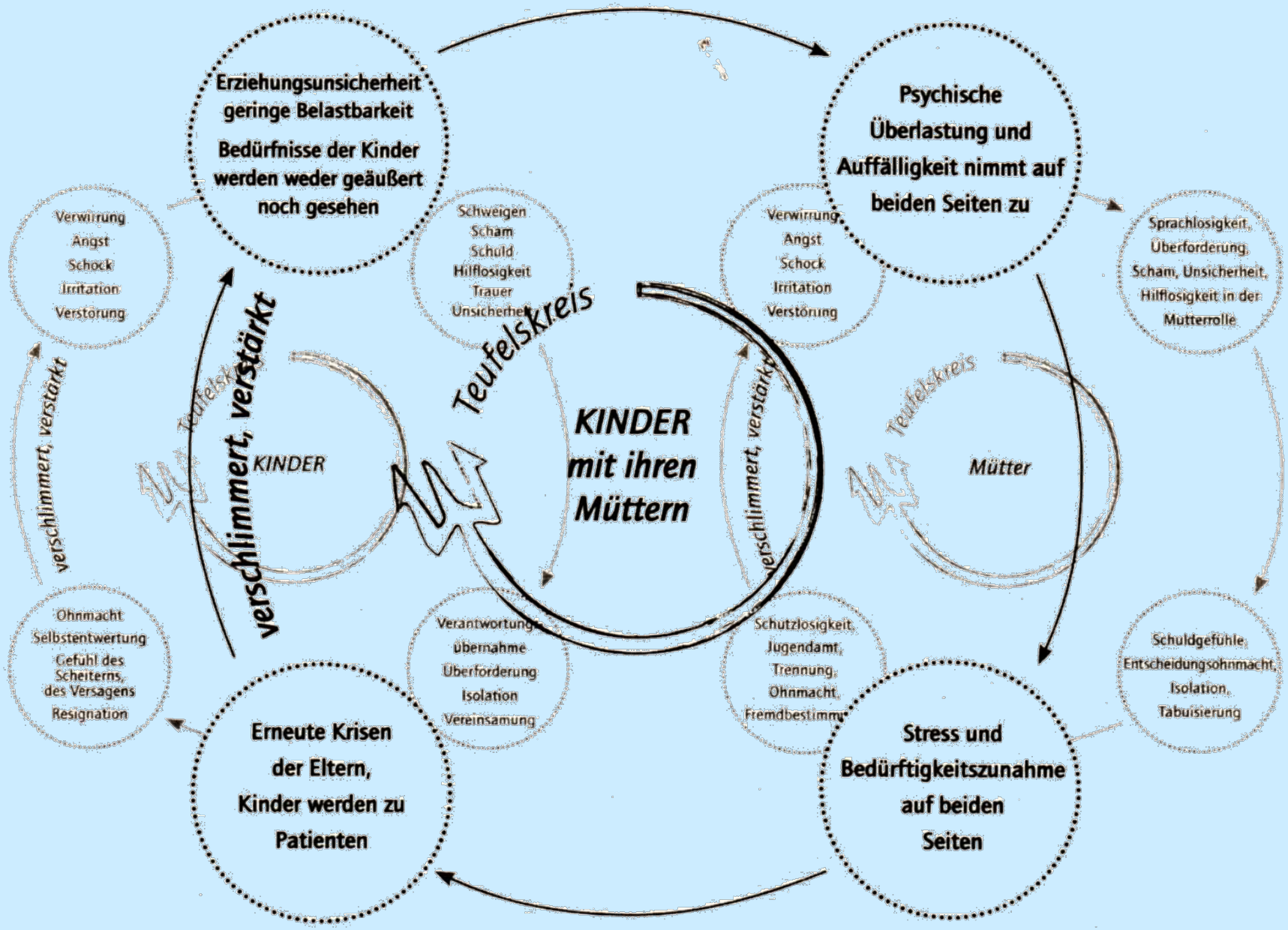
Loyalität und Liebe



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Ambulanzzentrum des UKE GmbH

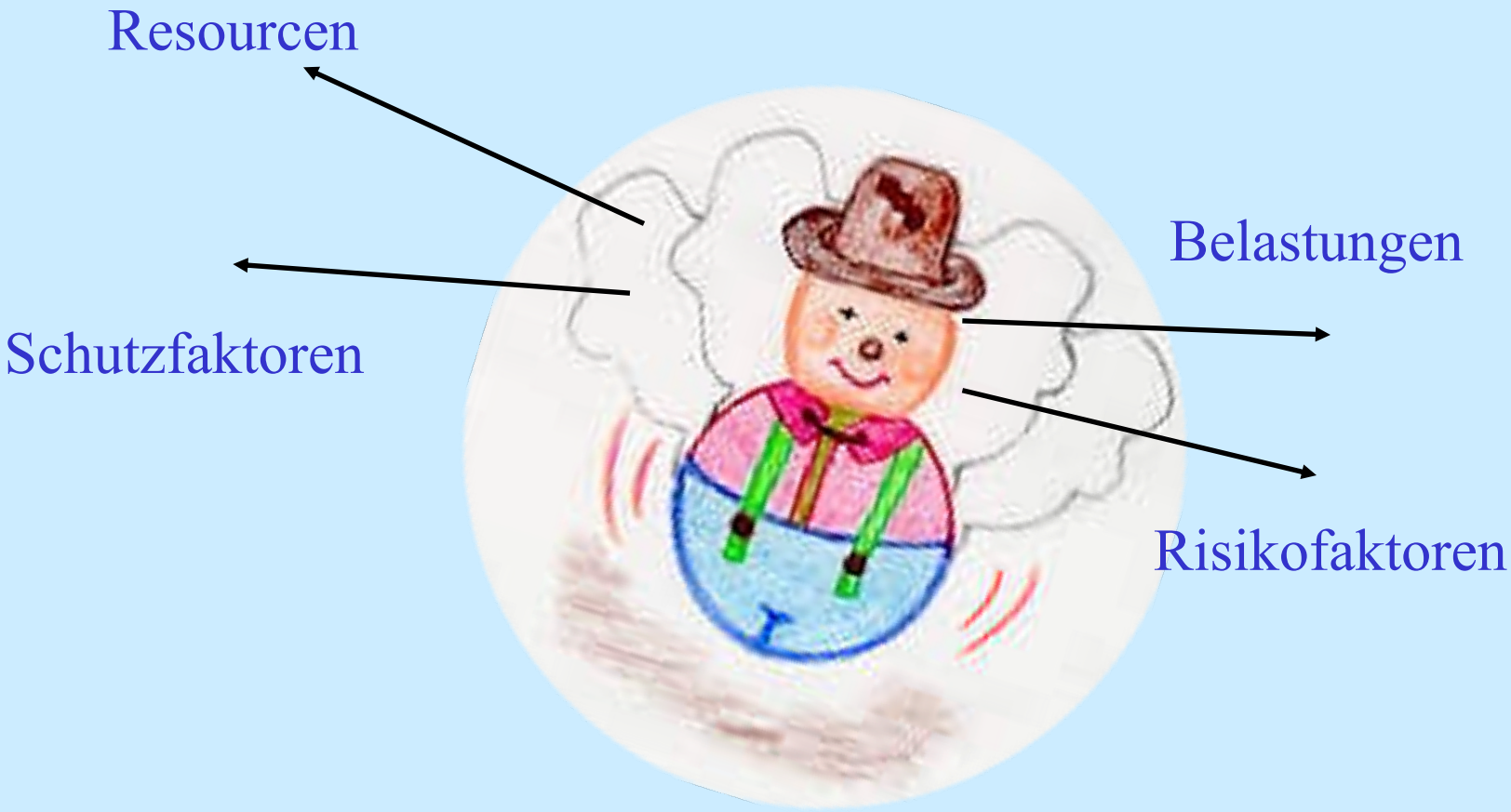


Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Ambulanzzentrum des UKE GmbH



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Ambulanzzentrum des UKE GmbH

Resilienz = psychische Widerstandsfähigkeit – aktives Bewältigungsverhalten und Kompetenz



Resilienz- und Bewältigungsforschung

Im Fokus: **Das subjektive Erleben der Kinder im Zusammenleben mit ihren erkrankten Eltern**

und ihre Bewältigungsstrategien

Psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber
biologischen,psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken
Fähigkeit zur Belastungsregulation

Ben Fuhrmann:
„Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben"

Interaktionelle Resilienzfaktoren

Familiäre Ressourcen:

- gute Eltern-Kind-Beziehung
- pos. emotionales Klima in der Familie
- Kompensation durch einen gesunden Elternteil
- ein anregendes Erziehungsklima
- keine schweren elterlichen Konflikte
- keine längeren Trennungen im Kleinkindalter

Erkrankung des Elternteils

- spätes Erkrankungsalter des erkrankten Elternteils
- minderer Schweregrad der Erkrankung
- angemessene Krankheitsbewältigung der Eltern

Quellen: Bohus et al., 1998; Beardslee, 2001; Lenz, 2005; Werner, 1999; Wiegand-Grefe et al., 2011

individuelle Resilienzfaktoren

- **günstige biologische Faktoren**
- **Selbstvertrauen**
- **Selbstwertgefühl**
- **Problemlösungsfähigkeiten**
- **soziale Kompetenz**
- **zuversichtliche Lebenseinstellung**
- **aktives, kontaktfreudiges Temperament**
- **Anpassungsfähigkeit**
- **Emotionale Einfühlungs- und Ausdrucksfähigkeit**
- **Glaube an Selbsthilfemöglichkeiten**
- **aktives Bewältigungsverhalten**
- **personale Kompetenzen des Kindes (Stressverarbeitung, Selbstregulation, Motivation, lernen)**

Quellen: Bohus et al., 1998; Beardslee, 2001; Lenz, 2005; Werner, 1999; Wiegand-Grefe et al., 2011

„Getragen“
unterstützende Faktoren

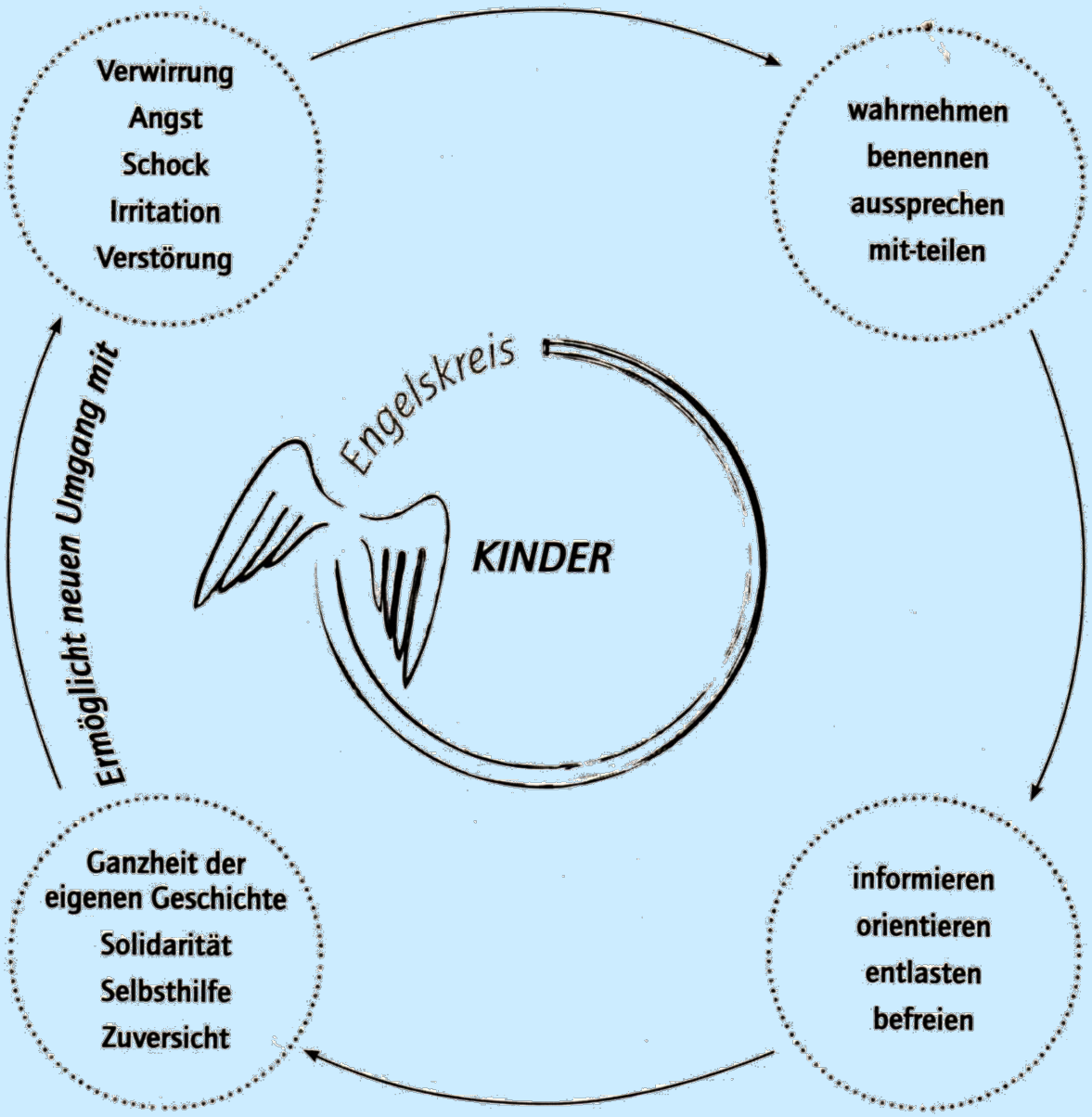
gutes und verlässliches Netz von Familie Freunden ...

Offenheit über die Krankheit

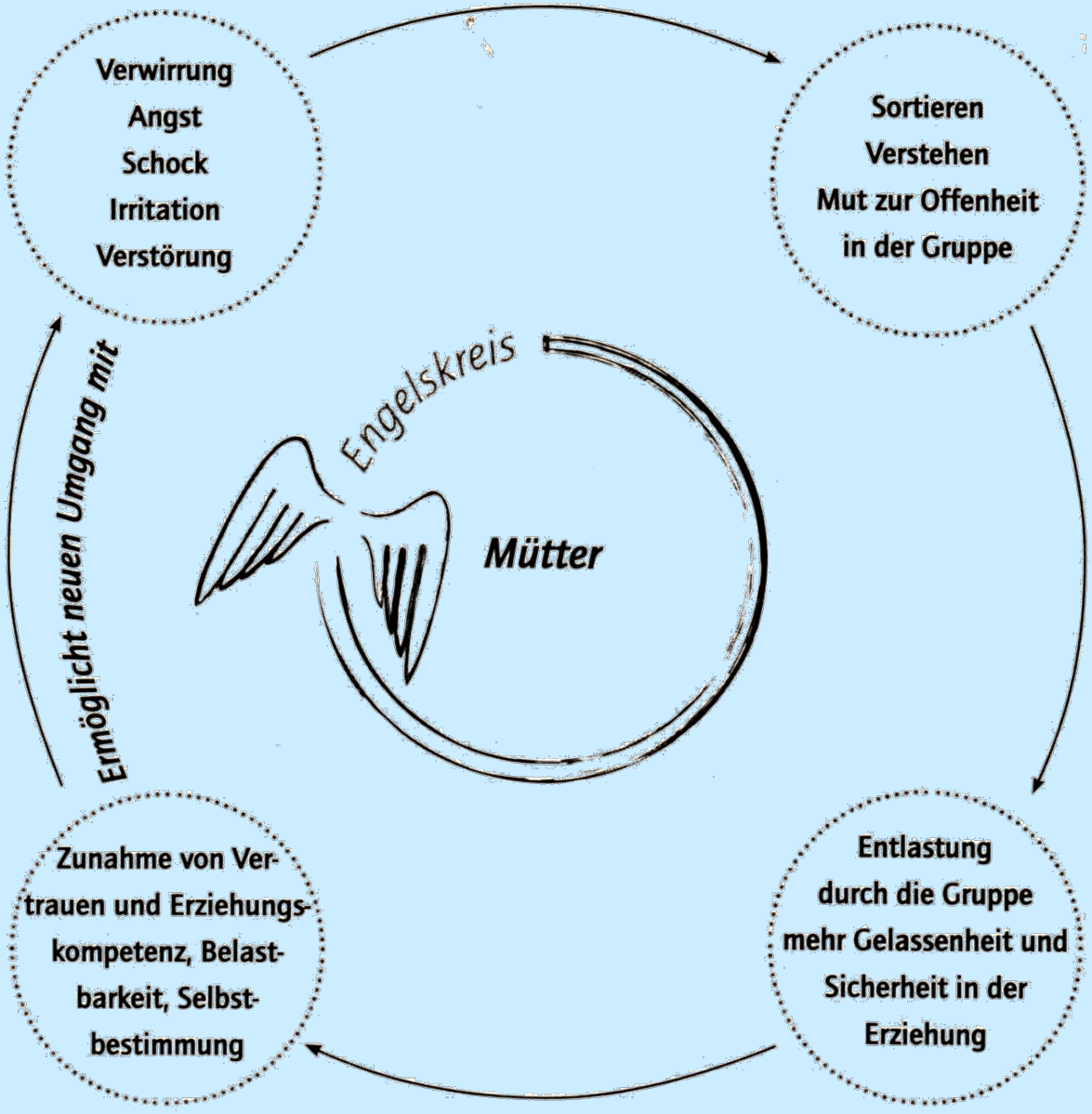
tragende Beziehung zu dem gesunden Elternteil

stabile, tragende Beziehung in gesunden Phasen zum erkrankten Elternteil

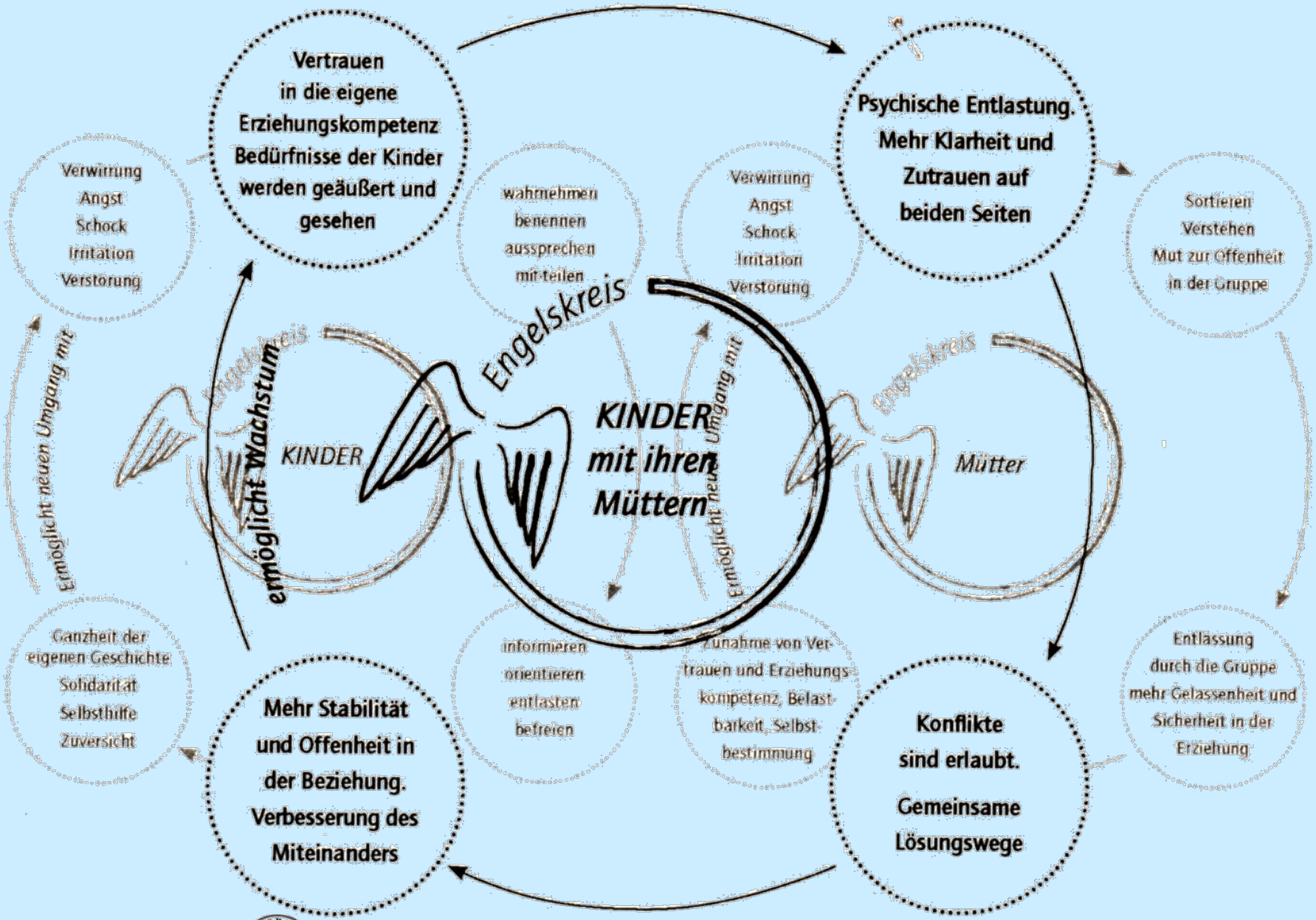
Raum für Freizeitaktivitäten und Freundschaften



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Ambulanzzentrum des UKE GmbH



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Ambulanzzentrum des UKE GmbH



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Ambulanzzentrum des UKE GmbH

Nöte und Fähigkeiten der Kinder

Verunsicherung Wahrnehmungsirritation	⟷	**Toleranz für „Anderssein"**
Fehlende Orientierung	⟷	**Empathie, Feinfühligkeit**
Überfordernde Verantwortung	⟷	**Verantwortungsgefühl Soziale Reife**
Selbstauferlegtes Schweigen	⟷	**Offenheit mit brisanten Themen**

Fragen ..., Antworten ... und

Die Weisheit des Lebens

Herzlichen Dank für Ihr achtsames Zuhören